

NACHRICHTEN

Neuer Film über «King of Pop»

POP sda. Auch drei Jahre nach Michael Jacksons Tod sind offensichtlich noch nicht alle Geschichten über den «King of Pop» erzählt. Zum 25-Jahr-Jubiläum von Jacksons Hitalbum «Bad» arbeitet US-Regisseur Spike Lee derzeit an einem Dokumentarfilm. Für den Dokumentarfilm zu «Bad», der noch dieses Jahr Premiere feiern soll, durfte Lee auf Jacksons persönliches Archiv zugreifen. Im Film will Lee den Musiker von der kreativen und der privaten Seite zeigen.

Taylor Swift ist Topverdienerin

POP sda. Die US-Country-Popsängerin Taylor Swift ist die am besten verdienende Musikerin unter 30 Jahren. Die 22-Jährige nahm in den zwölf Monaten bis Mai 2012 rund 57 Millionen Dollar ein, wie aus einer Rangliste des US-Wirtschaftsmagazins «Forbes» hervorgeht. Swift liess das Teenie-Idol Justin Bieber und andere Größen des Musikgeschäfts hinter sich: Der 18-jährige Bieber verdiente im selben Zeitraum 55 Millionen Dollar. Rihanna kam auf 53 Millionen Dollar, gefolgt von Lady Gaga (52 Millionen) und Katy Perry (45 Millionen).

«Der Schrei» ging an Finanzmanager

KUNST sda. Zwei Monate nach dem Rekordverkauf scheint das Kunstmarktträtsel des Jahres gelöst: Der New Yorker Finanzmanager Leon Black soll nach Angaben des «Wall Street Journal» das legendäre Bild «Der Schrei» von Edvard Munch ersteigert haben. Das Bild, das nach der «Mona Lisa» als das bekannteste der Welt gilt, war Anfang Mai bei Sotheby's in New York für 119,9 Millionen Dollar nach einem dramatischen Bietergefecht an einen anonymen Käufer versteigert worden – weltweiter Auktionsrekord.

Was lange im Verborgenen lag

KUNST Monika Günther und Ruedi Schill leben seit Jahrzehnten mit und für die Kunst: Jetzt öffnen sie in einer Ausstellung in Luzern ihr Archiv.

URS BUGMANN
urs.bugmann@luzernerzeitung.ch

«Das Knochengerüst» steht über der Schautafel, die von der Stirnseite des langen Tisches herabhängt. So etwas wie das Knochengerüst der Kunst, die zugleich Leben ist, liegt auf diesem Tisch ausgebreitet, der tief in die Rundung des Saals der Kunsthalle Luzern hineinragt. Monika Günther (*1944) und Ruedi Schill (*1941) haben darauf Dinge versammelt, die Einblick geben in ihr Leben, in ihr künstlerisches Denken, in ihre Arbeit als Künstler – nicht nur mit ihren Performances.

Immer wieder Steine

Da liegt ein Kinderschuh, am Strand gefunden, in dessen Schaft ein herzförmiger Stein steckt: «Mein erstes Geschenk für Ruedi», erzählt Monika Günther. Requisiten aus Performances legen mit Fotos auf Postkarten eine Erinnerungsspur: eine Schlange, die sich windet, die beiden Schwämme aus dem «Dialog» von 2005, ein Stein an einem Faden, den Monika Günther mit neun anderen Steinen an Fäden hinter sich herzog, ein Teller voller Zettel: «Lieber nichts sagen». Schiefertafeln zitieren in weisser Kreideschrift Künstler, Philosophen, Schriftsteller: Sätze von Joseph Beuys, Claude Lévi-Strauss, Robert Walser und Thomas Bernhard.

Auf dem Boden, von einem Krokodil beschwert, erhebt sich ein doppelter Bücherturm: geistige Rationen. Und immer wieder Steine, fotografiert, gesammelt, hingelegt. In einer frühen Werkreihe fotografierte Ruedi Schill Steine an ihren Fundorten, im Sand oder im Gras. Zuvor hatte er sie mit Stoffstreifen umwickelt. Die Fotografien hängen in der Kunsthalle Luzern an der Wand, begleitet von einer Radierung, die Irène Wydler bei einem Atelieraufenthalt in Paris schuf: Auf ihrem kleinen Balkon hatte sie durch Spiegelungen in einer Pfütze ganz ähnliche Formen entdeckt und in die Metallplatte gestochen.



Die Luzerner Künstler Monika Günther und Ruedi Schill in der Kunsthalle Luzern.
Bild Eveline Beerkircher

Was Monika Günther und Ruedi Schill aus dem Bestand ihres Archivs zeigen, ist ein Rückblick auf ein halbes Jahrhundert eigenen künstlerischen Schaffens – von den ersten Arbeiten Monika Günthers an der Kunsthochschule über Zeichnungen und Fotografien Ruedi Schills aus den 1960er-Jahren, seine «Landschaftsgeschichte» von 1974, über Monika Günthers leise poetische Malereien und Zeichnungen in der erotisch eingefärbten Serie «6 x entzündet» von 1994 bis hin zu einer Gruppe von Spiegeln auf Notenständern, zu einem Haufen durch Ruedi Schill bemalter Schiefertafeln.

Die Ausstellung zeigt sich als eine Wunderkammer voller Geheimnisse und Geschichten, die die beiden Künstler dazu zu erzählen wissen. «Es kann sich auch jeder seine eigenen Geschichten dazu ausdenken», sagt Monika Günther. Die Stücke aus dem eigenen Archiv ergänzen die beiden Künstler mit Gastgaben von Anna Margrit Annen, von Martin Disler, Manon, Leo Walz, Claudia Bucher und vielen anderen. Begegnungen gehören wesentlich mit zur Kunst von Monika Günther und Ruedi Schill.

Mehr als nur eine Archivschau

Unter den Gästen und Freunden ist auch Robert Bosshard, vor 45 Jahren ins Ruhrgebiet, die Heimat Monika Günthers ausgewandert Künstler aus dem Thurgau. Von ihm, der gestern bei der Vernissage eine «Bildergeschichte» über «Präsenz als ästhetische Kategorie» erzählte, wird das Video «Spuren der Ohnmacht» gezeigt.

Unten im Kellerraum ist in farbigen Tüchern, allerlei Teekannen und einem würzig fremden Duft eine ganze reiche Welt präsent: Monika Günther und Ruedi Schill reisen als Performancekünstler durch die Welt und sammeln Inspirationen, Eindrücke, Gegenstände. Daraus zeichnen sie in dieser Ausstellung die Spur ihres Lebens, ihres Schaffens. Es ist mehr als nur eine Archivschau: Hier lässt sich sehen, woraus Kunst ist und wird – und welch beeindruckendes Werk das Künstlerpaar im Verborgenen ruhen und reifen lässt.

HINWEIS

► Monika Günther und Ruedi Schill: Nachrichten aus der Zuckerdose. Archivgeschichten. Kunsthalle Luzern, Bourbaki, Löwenplatz 11, Luzern. Bis 24. August. Di–So, 14–18 Uhr, Do, 14–20 Uhr. Donnerstag, 16. August, 19 Uhr: Künstlergespräch. ◀

«In Woody Guthries Leben hat es oft gebrannt»

FOLK Mit dem 100. Geburtstag von Woody Guthrie feiert das Protestlied ein rundes Jubiläum. Der Sänger prägte das Bild des einfachen Amerika.

Woody Guthrie – wem der Name nichts sagt, wüsste trotzdem sein berühmtestes Lied mitzupfeifen: «This Land Is Your Land». Guthrie schrieb den Text 1940 über eine traditionelle Melodie – bei gerissenen Folksängern die übliche Methode, überkommenem Liedgut neues Leben einzuflößen. Der patriotischen Hymne «God Bless America» von Irving Berlin, die Guthrie für süsslich und selbstgefällig hielt, setzte «This Land Is Your Land» erklärermassen eine Vision entgegen von Amerika als Traum, der für jedermann wahr werden kann – als gelobtes Land für alle.

Viele Sänger, die sich in Guthries Nachfolge sehen, haben dieses Lied seither gesungen: Guthries langjähriger Weggefährte etwa, der mittlerweile greise Folkpionier Pete Seeger, oder Bruce Springsteen, der das Lied an Konzerten als «grosartigsten Song über Amerika» zu präsentieren pflegt. Aber auch in Camps der Occupy-Bewegung soll man es zuletzt zur Gitarre gesungen haben.

Bob Dylans Idol

Doch wer war Woody Guthrie, geboren heute vor 100 Jahren, am 14. Juli 1912 in der Kleinstadt Okemah in Oklahoma, gestorben 1967 in New York? Einer seiner grössten Verehrer beschrieb ihn so: Er war «ein ehemaliger Schilder-

maler aus Oklahoma, der sich so durchschlägt, ein Idealist, der in der Zeit der Depression und der Dust-Bowl-Dürre grossgeworden ist – er zog nach Westen und durchlebte eine tragische Kindheit. In seinem Leben hat es oft gebrannt – sowohl im übertragenen Sinne als auch buchstäblich. Er ist ein singender Cowboy, aber das ist noch nicht alles. Woody hat eine wilde Dichterseele – er ist der Dichter der kargen Erde und der schlammigen Sümpfe.»

So formulierte es Bob Dylan in seiner Autobiografie «Chronicles». Der junge Dylan war Woody Guthrie total verfallen, später besuchte er sein Idol im Krankenhaus, als dieser schon an der Erbkrank-

«Er hat eine wilde Dichterseele.»

BOB DYLAN ÜBER WOODY GUTHRIE

heit Chorea Huntington litt, an welcher seine Mutter gestorben war.

Woody Guthrie – natürlich kennt ihn noch heute in den USA jedes Kind, und schätzungsweise die Hälfte der Nation verehrt ihn als Ikone, «als Verkörperung des Nonkonformisten, als Sänger der Freiheit», so die deutsche Publizistin Barbara Mürdter in ihrer erhellenden, eben erschienenen Guthrie-Biografie. Auch als Symbol der Hobos, der Wanderarbeiter, die per Autostopp und vor allem auf Güterzügen quer durch die USA fuhren, hat sich Guthrie ins kollektive Gedächtnis eingebrannt. Am eigenen Denkmal meisselte er schon in

relativ jungen Jahren: Seine ins Romanhafte überhöhte Autobiografie erschien 1943 unter dem Titel «Bound for Glory».

Unbestritten ist: Woody Guthrie lebte ein sehr produktives Leben. Neben Büchern hinterliess er mehrere tausend Lieder und Liedtexte. Ihre Protagonisten sind meistens Verlierer, Verfolgte, Ausgebeutete. Einer seiner berühmtesten Liederzyklen sind die Dust Bowl Ballads über das Elend der Flüchtlinge aus der so genannten «Dust Bowl»: Zehntausen-

de von Farmerfamilien hatten Ende der 1930er-Jahre dieses Gebiet in mehreren von der Dürre und der Wirtschaftskrise gebeutelten Bundesstaaten (Teile von Kansas, Texas, das westliche Oklahoma, das östliche Colorado und New Mexico) verlassen auf der Suche nach einem neuen, besseren Leben.

Später schrieb er im Auftrag der Behörden Lieder über Staudamm-Projekte, die im Rahmen der staatlichen «New-Deal»-Programme entstanden. Diese wurden so populär wie zeitweise seine Radiosendungen, in denen er Cowboy-Balladen sang und linke, sozialkritische Parolen verkündete.

Familiäre Tragödien

Sein Leben war geprägt von familiären Tragödien und Schicksalsschlägen: Guthrie entstammte einer Mittelsstandsfamilie, deren Niedergang er als Kind miterlebte. Die Schwester starb früh, als sie sich schwere Verbrennungen zuzog. Die Mutter wurde ins Irrenhaus eingewiesen, nachdem sie seinen Vater in geistiger Umnachtung mit Kerosin übergoss und anzündete (darauf spielt Dylans späteres Statement über Guthrie an).

Spätestens als 20-Jähriger verlegte sich der junge Guthrie aufs Vagabundieren. 1937 reiste er erstmals nach Kalifornien, er trat als Strassenmusiker auf, spielte in Bars und Kneipen. 1940 machte er in New York Bekanntheit mit der erwachenden Folk-Revival-Szene, Musikforscher Alan Lomax machte mit ihm Plattenaufnahmen, ausserdem tat er sich in verschiedenen Projekten mit Pete Seeger zusammen.

Nach dem Krieg ging es mit Guthrie bergab. Wegen seiner Krankheit konnte er kaum mehr arbeiten, er wurde zum



Engagierter Sänger: Woody Guthrie.
PD

Pflegefall. Den Rest seines Lebens verbrachte er in Krankenhäusern. Aus drei Beziehungen hinterliess Guthrie acht Kinder, wobei vorab Sohn Arlo, heute 65, sein musikalisches Erbe aktiv bewirtschaftete. Auf Initiative von Tochter Nora Guthrie kam 1998 die schönste Hommage an Guthries Werk zu Stande: Der britische Singer-Songwriter Billy Bragg nahm mit der US-Band Wilco einige unvertonete Liedtexte von Guthrie auf zwei Alben auf («Mermaid Avenue»).

«Singt es. Swingt dazu»

Was bleibt noch? Angesichts der Diskussionen um das Urheberrecht im digitalen Zeitalter vielleicht noch diese Anmerkung Guthries, dem der Gemeinschaftssinn, den Lieder stiften können, stets wichtiger war als das Beharren auf dem Copyright. Über den urheberrechtlichen Umgang mit seinem Lied «This Land Is Your Land» notierte Guthrie einmal: «Wer immer beim Singen dieses Liedes erwischt wird, wird ein gewaltig grosser Freund von uns sein, weil uns das alles völlig egal ist. Singt es. Swingt dazu. Jodelt es. Wir haben es geschrieben, und mehr wollten wir nicht tun.»

STEFAN CHRISTEN
stefan.christen@luzernerzeitung.ch

HINWEIS

► Barbara Mürdter: «Woody Guthrie. Die Stimme des anderen Amerika». Verlag Neues Leben, Berlin. 240 Seiten, Fr. 25.90.

Radiosendung «Eine lange Nacht über Woody Guthrie»: Heute, 23.05 Uhr, Deutschlandfunk. ◀



Woody Guthrie singt «This Land Is Your Land»: Das Video auf www.luzernerzeitung.ch/bonus